

Doppelt bedauerlich

Die baldige Eröffnung der Außenring-Schnellstraße S1 ist ein wichtiger Schritt, die Verkehrsverbindungen im Großraum Wien auf das Niveau zu bringen, das notwendig und angemessen ist. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte ist, dass es noch fast zehn Jahre dauern wird, bis der Regionenring, die Umfahrung der Bundeshauptstadt mit Autobahnen beziehungsweise Schnellstraßen fertig ist.

Diese lange Dauer ist symptomatisch für den Ausbau der Verkehrsverbindungen rund um Wien und in die Nachbarstädte, die einst jenseits des Eisernen Vorhangs lagen. Die Politiker träumten schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von einer grenzüberschreitenden Region, die neben Wien auch Brünn in Tschechien, Pressburg in der Slowakei und Sopron in Ungarn umfassen sollte.

Allein – die Verkehrsverbindungen hielten mit diesen Überlegungen nicht Schritt. Jahrelang wurde verabsäumt, Straße wie Schiene auszubauen. Mit dem Regionenring (auch wenn seine Fertigstellung noch dauert), der A5 nach Norden in Richtung Tschechien sowie der "Spange Kittsee", die eine Autobahn-Verbindung zwischen Wien und der Nachbarhauptstadt Pressburg bringen wird, ist zumindest die Straße beim Aufholen.

Die Schiene ist noch nicht so weit. Der Ausbau der Verbindung Wien-Pressburg etwa ist erst im Planungsstadium. Das ist doppelt bedauerlich: Zum einen, weil grundsätzlich nicht einzusehen ist, warum es Jahrzehnte dauern muss, bis eine vernünftige Bahnverbindung zwischen zwei EU-Hauptstädten besteht – noch dazu, wenn sie nur 60 Kilometer von einander entfernt sind.

Und zum anderen ist es bedauerlich, weil der zunehmende Güterverkehr nicht auf die Eisenbahn warten wird und kann. Ob es der Bahn später gelingt, den Verkehr wieder von der Straße abzuziehen, ist zu bezweifeln. Die Chancen auf eine umweltverträgliche Steuerung des Verkehrs in der Ostregion ist damit unwiderruflich dahin.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4566&Alias=wzo>